



HAL
open science

Die "Zeitachse": was steckt dahinter?

Michel Lefevre

► **To cite this version:**

Michel Lefevre. Die "Zeitachse": was steckt dahinter?. Hervé Quintin; Margarete Najar; Stéphanie Genz. *Temporale Bedeutungen, temporale Relationen.*, Stauffenburg, pp.1-9, 1997, Eurogermanistik 11. hal-04451707

HAL Id: hal-04451707

<https://hal.science/hal-04451707>

Submitted on 11 Feb 2024

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

Copyright

Hervé Quintin / Margarete Najar
Stephanie Genz (Hrsg.)

Temporale Bedeutungen Temporale Relationen

SONDERDRUCK

1997

**STAUFFENBURG
VERLAG**

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Temporale Bedeutungen, temporale Relationen / Hervé Quintin ... (Hrsg.). –
Tübingen : Stauffenburg-Verl., 1997
(Eurogermanistik ; 11)
ISBN 3-86057-371-3

Die Veröffentlichung des Bandes wurde unterstützt vom C.R.I.N.I.

© 1997 · Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH
Postfach 2525 · D-72015 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Werkdruckpapier.

Verarbeitung: Gogl, Reutlingen
Printed in Germany

ISSN 0941-6870
ISBN 3-86057-371-3

Inhalt

VORWORT DER HERAUSGEBER.....	VII
 Michel LEFEVRE Die "Zeitachse": Was steckt dahinter?.....	 1
 Gottfried R. MARSCHALL Die Bedeutung des Referenz- oder Betrachtpunktes für die Semantik deutscher Tempora	 9
 Heinz VATER Temporale und textuelle Funktionen deutscher Tempora	 23
 Jack FEUILLET Entstehungsgeschichtliche Aspekte einiger heutiger Beschreibungsmodelle der deutschen Tempora	 41
 Paul VALENTIN Zum semantischen System der deutschen Tempora	 49
 Joachim BALLWEG Zusammengesetzte Tempora und dynamische Tempusinterpretation im Deutschen	 59
 Erika OUBOUZAR Zur Ausbildung der zusammengesetzten Verbform haben + Part.II vom Althochdeutschen bis zum Frühneuhochdeutschen	 69
 Françoise DAVIET-TAYLOR Die GE-Komposita im Mittelhochdeutschen: Eine zur Zeit noch bestehende Möglichkeit, eine Aussage aspektuell zu markieren	 83

Jean-François MARILLIER

Zeitbezug, Bedeutung und pragmatische Leistung der Fügung 'wird
+ INF' 93

Nicole FERNANDEZ-BRAVO

Tempus und Äußerung. Zur pragmatischen Funktion der Tempora
in der Sprechaktcharakterisierung 109

Petra RADTKE

Tempusbedeutung im Deutschen: Lokalisierung versus Orientierung
in der Zeit 127

Irmtraud BEHR

Wie und woran läßt sich die temporale Bedeutung von
verblosen Sätzen festmachen?..... 139

Mathias MARSCHALL

Keine Zeit für Tempora: zum Sinn der deutschen Verbalmorpheme 153

Michael SCHECKER / Elisenda PADROS / Thomas JECHLE

Textgliederung – und was sie leistet: Empirische Analysen zur Funktion
der Vergangenheittempora im alltäglichen Standarddeutsch 167

Marcel VUILLAUME

Die doppelbödige Zeit der erzählten Welt 179

François SCHANEN

Welche Zeit für welche Bedeutungsträger im Text?..... 191

Colette CORTES

Zur Textfunktion des Tempus und der deiktischen und anaphorischen
Temporaladverbien 205

Maxi KRAUSE

Konkurrenz und Komplementarität in einem Teilbereich der temporalen
Relationen 225

Vorwort der Herausgeber

“Keine Zeit für Tempora”: so die in ihrer Vieldeutigkeit (sanft) provokatorische Formulierung, mit der M. Marschall seinen Beitrag zu diesem Band betitelt hat. Sie hielt jedoch – trotz widriger Umstände – an die fünfzig Linguisten nicht davon ab, sich Mitte Oktober 1996 in Nantes zusammenzufinden und dort gemeinsam – auch durch rege Diskussionen – noch einmal der Tempusproblematik auf den Grund zu gehen.

Die Debatten standen unter dem Motto “Temporale Bedeutung, temporale Relationen”. So empfahl es sich, den vorliegenden Aktenband mit zwei Aufsätzen zu eröffnen, die sich mit den kognitiven Grundlagen dessen befassen, was durch die verschiedenen Zeitmarker im Diskurs *bezeichnet* wird. M. LEFEVRE erinnert an die unterschiedlichen Lesarten und Bedeutungsschichten des Terminus “Zeitachse”, während G. MARSCHALL am Beispiel der Begriffe ‘Referenzpunkt’ / ‘Betrachtzeit’ die kognitiven und logisch-semantischen Hintergründe solcher Vorstellungsinhalte wie ‘Zeitpunkt’ / ‘Zeitintervall’ zu durchleuchten unternimmt. Daran knüpft unmittelbar H. VATER'S Beitrag an, der auf der Basis einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Reichenbachschen Ansatz für das Deutsche ein lückenloses, möglichst kohärentes Tempussystem aufzubauen versucht. Dem wurden die Aufsätze von J. FEUILLET und P. VALENTIN gegenübergestellt, die auf jeweils unterschiedliche Art die Überlegungen von J. Fourquet zu Tempus und Phase weiterführen; besonders erhellend erweist sich in diesem Zusammenhang der Vergleich mit slawischen Sprachen sowie, im zweiten Fall, die starke Einbeziehung subjektiver, sprecherzentrierter Repräsentationsmerkmale.

J. BALLWEG geht es auch um eine genaue Definition von Bedeutungsinhalten für die deutschen Tempora: Die Originalität seines ‘dynamischen’ Ansatzes demonstriert er vor allem am Beispiel der zusammengesetzten Verbformen ‘Perfekt’ und ‘Plusquamperfekt’. Es schien uns dann sinnvoll, auf diese strikt synchronische Analyse die diachronischen Überlegungen von E. OUBOUZAR zur Entstehung der zusammengesetzten Tempusformen im Deutschen folgen zu lassen, von denen die Bemerkungen von F. DAVIET-TAYLOR zu Maraches Interpretation der GE-Komposita im Mittelhochdeutschen kaum zu dissoziieren waren. Mit J.-F. MARILLIER kommen wir nicht nur in die synchronische

Inhalt

VORWORT DER HERAUSGEBER.....	VII
 Michel LEFEVRE Die "Zeitachse": Was steckt dahinter?.....	1
 Gottfried R. MARSCHALL Die Bedeutung des Referenz- oder Betrachtpunktes für die Semantik deutscher Tempora	9
 Heinz VATER Temporale und textuelle Funktionen deutscher Tempora	23
 Jack FEUILLET Entstehungsgeschichtliche Aspekte einiger heutiger Beschreibungsmodelle der deutschen Tempora	41
 Paul VALENTIN Zum semantischen System der deutschen Tempora	49
 Joachim BALLWEG Zusammengesetzte Tempora und dynamische Tempusinterpretation im Deutschen	59
 Erika OUBOUZAR Zur Ausbildung der zusammengesetzten Verbform haben + Part.II vom Althochdeutschen bis zum Frühneuhochdeutschen	69
 Françoise DAVIET-TAYLOR Die GE-Komposita im Mittelhochdeutschen: Eine zur Zeit noch bestehende Möglichkeit, eine Aussage aspektuell zu markieren	83

Michel Lefèvre

Die "Zeitachse": Was steckt dahinter?

Geht es darum, "Zeit" metasprachlich irgendwie darzustellen, greift man allgemein auf die sogenannte Zeitachse zurück: Eine nach rechts orientierte Achse, auf der willkürlich ein Punkt gesetzt wird, der Gegenstand vieler Untersuchungen geworden ist und der meistens mit S (*Speechpoint*) bezeichnet wird. Die Achse selbst allerdings wird immer wieder als eine Selbstverständlichkeit vorausgesetzt. Hier und da gibt es Varianten: Philippe Rapatel¹ z.B. orientiert die Achse von rechts nach links, denn er geht davon aus, daß die Zeit auf den Sprecher zukommt, aber grundsätzlich ändert dies nichts. Dabei kann man sich zunächst einmal fragen, ob eine orientierte Gerade wirklich das Phänomen "Zeit" wiedergibt, denn dies entspricht einer modernen Auffassung der Zeit, die vergeht und nie mehr wiederkehrt, der man frühere Zeitauffassungen entgegensetzen kann, bei denen u.a. die Zeit als eine ewige Wiederkehr gesehen wird. Solche Auffassungen, für die eher Kreise oder Ellipsen zur Darstellung angebracht wären, waren insbesondere in Kulturen gängig, aus denen unsere Sprachsysteme stammen. Man kann sich schließlich fragen, welchen sprachlichen Einheiten diese metasprachliche Darstellung der Gerade entspricht.

Im folgenden wollen wir vor allem versuchen zu klären, ob diese Zeitachse – da man wohl eine Achse von der Vergangenheit zur Zukunft voraussetzen kann – auf der außersprachlichen, auf der referentiellen oder auf der sprachlichen Ebene anzusetzen ist. Dies wird in den schematischen Darstellungen selten erörtert, und wenn, dann werden dabei eben all die oben geschilderten Ebenen in ein und demselben Schema oft vermengt.

1 Die außersprachlichen Zeitachsen

1.1 Gibt es eine objektive, physische Zeit?

Es scheint, als müsse man bei der häufigsten Verwendung dieser Zeitachse voraussetzen, daß es sich um das allgemeine, von Sprecher und Hörer mit-

¹ Rapatel 1996.

gebrachte Zeitverständnis handelt, also um eine außersprachliche Wirklichkeit, die zudem unbestimmt und unbegrenzt ist. Dieses bei menschlicher Kommunikation mitgebrachte und vorausgesetzte Wissen um Zeit ist unbestimmt, da dieses Wissen kein Datum benötigt, es ist insofern nicht aktualisiert, als es sich quasi im Unterbewußtsein des Sprechers und Hörers befindet. Deshalb wohl auch diese selbstverständliche Übereinstimmung, wenn metasprachlich diese Zeit als Achse dargestellt wird.

Eine weitere außersprachliche Dimension, nämlich die des Sprechers in seinem Äußerungskontext, wird auf dieser Achse zum "Null-Punkt" der das "Präsens" markieren soll. Auch dabei handelt es sich um eine unbestimmte, unbegrenzte und quasi unterbewußte Dimension, die eine unbegrenzte Vergangenheit von einer unbegrenzten Zukunft trennt. Auch sonstige Orientierungspunkte werden auf diese Zeitachse gesetzt, es handelt sich um Zeitpunkte, die zum gemeinsamen kulturellen Fonds einer Sprechergemeinschaft gehören (wie z.B. die Geburt Christi) und die nicht als Voraussetzung des Sprechens erst einmal im Bewußtsein aktualisiert werden müssen.

Im wesentlichen entspricht diese Zeitachse dem, was von Emile Benveniste² als "*temps chronique*" beschrieben wird. Dieser schildert auch als kennzeichnend für die Zeitachse, daß sie "zeitlos" ist, d.h. daß jede Bemühung, die Zeit mit Hilfe von Uhren und Kalendern zu messen und somit zu objektivieren, nicht der Zeit an sich anhaftet. Führt man diesen Gedanken weiter, so bedeutet dies, daß es so etwas wie eine objektive Zeit nicht gibt.

Benveniste trennt diese Achse auch schon deutlich von der sogenannten sprachlichen Zeit ("*temps linguistique*"), denn wie kann man sonst sprachliche Phänomene erklären? Es lassen sich zwar auf diese Achse weitere Punkte setzen, die Begebenheiten aus dem Satz bzw. dem Text darstellen und die auf dieser Achse die Chronologie, d.i. die innere Reihenfolge der Begebenheiten im Text veranschaulichen sollen; dann kann man allerdings zwei ganz verschiedene Ebenen verwechseln, nämlich einerseits die außersprachliche Wirklichkeit, die den sprachlichen Kontext der Äußerung bildet und sich nicht direkt in den sprachlichen Einheiten niederschlägt (sie wird nur als sozio-kulturelle Rahmenbedingung des Sprechens als zur Linguistik gehörend betrachtet), und andererseits die referentielle Wirklichkeit, die von den sprachlichen Einheiten im Text erwähnt wird. In der Literaturwissenschaft

würde man sagen, man verwechselt hier Autor und Erzähler. Um die Termini von Gérard Genette³ zu verwenden: Man verwechselt zwei verschiedene diegetische Ebenen.

1.2 Die referentielle Zeitachse

Eine zweite Auffassung wäre daher, daß diese Zeitachse den Zeitablauf an Hand von textlichen Hinweisen darstellt. Man kann nun verschiedene Punkte auf diese Achse setzen, die Begebenheiten in der referierten Welt entsprechen. Informationen aus dem Satz bzw. dem Text geben die chronologischen Anhaltspunkte ab, nicht das vom Sprecher und Hörer mitgebrachte Wissen. Diese Zeitachse entsteht also nur durch das Sprechen bzw. Erzählen. Aber obwohl diese Achse der sprachlichen Zeit ("*temps linguistique*") von Benveniste ähnlich ist, befinden wir uns noch immer im außersprachlichen, d.i. referentiellen Bereich.

Der sogenannte S-Punkt (*Speechpoint*) entspräche in dem Fall nicht dem Sprecher als Wesen der kontextuellen Umwelt, sondern dem Erzähler im literaturwissenschaftlichen Sinn, mit all den Nuancierungsmöglichkeiten, die im dritten Teil von *Figures III* von Gérard Genette geschildert werden.

Diese referentielle Achse schlägt sich direkt auf die Sprache nieder, denn dieser S-Punkt ist der außersprachliche Bezugspunkt, der die abstrakten und nicht aktualisierten Bedeutungsinhalte des Satzes (die Proposition) aktualisiert, d.h. einen Bezug zwischen der rein sprachlichen Welt der Bedeutungsinhalte (*signifiés*) und der wirklichen Welt herstellt. Dieser S-Punkt des Erzählers ist Bezugspunkt für alle grammatischen Kategorien, etwa Tempus (bei dem eine Distanz⁴ zwischen Erzähler und Erzähltem hergestellt wird oder nicht) und Modus (bei dem eine modalisierende Distanz erscheint). Somit lassen sich alle sprachlichen Einheiten, die über die Proposition hinaus zur Äußerungsebene gehören, etwa Modalwörter, Interjektionen, deiktische Einheiten, und bei homodiegetischen Äußerungssituationen auch alle sogenannten 'Shifters' nur in Bezug auf diese referentielle Achse und deren S-Punkt erläutern. Man situiert sich daher nicht mehr im Unterbewußtsein auf dieser Achse, sondern verwendet sprachliche Einheiten wie *gestern*, *heute*, *morgen* oder auch Präpositionalgruppen mit temporalen Präpositionen wie *vor*, *während*, *nach* u.ä. oder auch komplexere Einheiten wie *als-* oder *wenn-Sätze*.

³ Genette 1972.

⁴ Zum Terminus 'Distanz' vgl. Lefèvre 1996; vgl. auch Valentin 1985.

² Benveniste 1966.

Zu bemerken ist weiter, daß bei Texten, in denen außer den diegetischen Ebenen 0 (Autor) und 1 (Erzähler) noch weitere diegetische Ebenen angesetzt werden, wie etwa bei indirekten Reden, Zitaten usw. (in Texten also nach dem Muster: “*Charly sagt, sein Papa sagt, sein Kollege sagt...*”), jede diegetische Ebene ihre eigene referentielle Zeitachse mit einem eigenen S-Punkt besitzt. Solch ausgedehnte diegetische Netze kommen freilich insbesondere in bestimmten Textsorten vor, wie z.B. in Erzählungen, bei denen es der Erzähler eben darauf anlegt, den Leser durch das Häufen der Ebenen zu verwirren.

Diese zwei ersten, außersprachlichen Ebenen sind in der Tat nicht einfach und nicht immer deutlich zu unterscheiden, und es ist wohl auch nicht immer nötig, sie zu unterscheiden. Dabei kommt es wohl auf die Textsorte bzw. auf die Sprachdomäne an. In vielen Fällen überlappen sich beide Ebenen vollkommen, Sprecher im Sinne von “Autor” und “Erzähler” lassen sich nicht unterscheiden. Zudem haben beide Ebenen ähnliche Merkmale: Bei beiden handelt es sich um ein rein subjektives Zeitbewußtsein. Bei der ersten Ebene handelt es sich um das Zeitbewußtsein, das von dem allgemeinen Weltwissen des Sprechers mitgebracht wird, und das dazu führt, daß jeder Sprecher irgendwie Zeuge seiner Epoche, seiner Kultur, seiner Bildung usw. ist. Das Zeitbewußtsein auf der zweiten Ebene wird von der Subjektivität und gewissermaßen der Phantasie des Erzählers bestimmt. Eine Zeitachse dieser Ebene kann die Gegenwart in eine ferne Zukunft (für *Science-fiction*-Erzählungen etwa) oder in die Vergangenheit versetzen, aber sie kann auch vollkommen mit der ersten identisch sein.

Dennoch muß man diese Ebenen auseinanderhalten, um das Funktionieren von Zeitrelationen im Text richtig erklären zu können. Was den *Speechpoint* betrifft, so wurde schon oft zwischen “Autor” und “Erzähler” unterschieden, selten – wenn überhaupt –, was die Zeitachse betrifft.

Schließlich muß noch bemerkt werden, daß sich diese ersten Ebenen nicht unbedingt auf zwei begrenzen: Die zwei oben geschilderten sind immer präsent, aber bei Texten mit diegetischer Tiefe vermehren sich die Zeitachsen, und dadurch werden auch die Zeitrelationen deutlich komplexer.

2 Die sprachlichen Zeitachsen

2.1 Die semantische Zeit

Man kann noch eine dritte Ebene des Zeitaufbaus unterscheiden, nämlich die semantische bzw. propositionelle Ebene, die sich aus der Bedeutung (den *signifiés*) der Einheiten im Satz ergibt. Es handelt sich somit um die eigentlich sprachlichen Phänomene, d.h. diese Zeitachse sollte eigentlich herangezogen werden, um der “Zeit” in der Sprache auf die Spur zu kommen. Im Gegensatz zur referentiellen Ebene hat man es bei der Semantik der Sätze mit objektiven Zeitbestimmungen zu tun, die zudem abstrakt, nicht aktualisiert sind, da wir uns innerhalb der Proposition befinden.

Doch wie lassen sich diese Zeitbestimmungen veranschaulichen? Es scheint, als ob zwei semantische Züge die gesamte Zeitstrukturierung innerhalb der Proposition und somit die logische, objektive Chronologie der Sätze aufbauen: die Dauer und die Begrenzung der Dauer. Es geht hier nicht darum, die sprachlichen Einheiten nach gewissen semantischen Kriterien einzuordnen, was unsres Erachtens ohne Berücksichtigung der referentiellen Welt nicht möglich ist. Will man die anhaltende Diskussion über die Unterscheidung von punktuellen und durativen Verben momentan ausschalten, so kann man davon ausgehen, daß jede sprachliche Einheit, die irgendwie zur Schilderung eines Prozesses oder eines Geschehens herangezogen wird, irgendwie eine Dauer ausdrückt, ob kurz oder lang, dies steht hier nicht zur Debatte. Wirklich objektiv feststellbar ist nur, ob diese Dauer be- bzw. eingegrenzt ist oder nicht. Und am ehesten läßt sich eine Dauer durch eine weitere, darauffolgende Dauer begrenzen.

Die Aneinanderreihung von Dauern ergibt die Zeitachse der Proposition; so entsteht die Zeit in der Sprache. Bemerkenswert und vom wissenschaftlichen Standpunkt her von Bedeutung ist dabei, daß die Achse nicht irgendwie vorausgesetzt werden muß, sie besteht nicht *a priori*, sondern sie wird im Satz und im Text Abschnitt nach Abschnitt gebaut. Aus der Proposition ergibt sich dann auch, ob diese Achse begrenzt ist und ob sie überhaupt orientiert ist, ob eine Chronologie entsteht: Die Chronologie geht aus semantischen Merkmalen hervor, die auf eine Unterbrechung der Dauer hindeuten, denn durch diese Unterbrechung kann eine neue Dauer entstehen.

Die Zeitachse der Proposition kann also aus einer einzigen Dauer bestehen (etwa im Satz: “*Stille.*”), dies wäre eine unbegrenzte und nicht orientierte

Zeitachse; oder durch mehrere, unterbrochene Dauern, die dann eine Chronologie bzw. Orientierung ergeben.

Wichtig ist noch, daß es bei dieser Achse keinen Bezugspunkt gibt, keinen sog. S-Punkt. Dieser Bezugspunkt, der rein subjektiv ist, dient ja nur als Krücke, um eine Relativität herzustellen, denn Zeit läßt sich eben nur relativ bestimmen, relativ zu Ereignissen unseres gemeinsamen Kulturguts, relativ zum Zeitpunkt des Sprechens. Bei der semantischen Zeitachse entsteht ein Netz von relativen Bezügen innerhalb der Proposition, die Chronologie entsteht durch relative Gestaltung der Dauern. Dies erklärt auch, warum diese Zeit als objektiv bezeichnet werden kann, denn es bedarf keines subjektiven Bezugspunktes.

Für diese Zeitachse kommen die Bedeutungsinhalte der sprachlichen Einheiten im Satz in Frage. Allerdings ist nicht ohne weiteres zu entscheiden, ob man sich dabei auf das Verblexem bzw. auf die den Verbkomplex bildenden Lexeme beschränken soll, oder ob weitere Einheiten im Satz links vom Verb (Adverbien, Präpositionalgruppen, die als freie Angaben oder als Ergänzungen des Verbs fungieren, usw.) mit einbezogen werden sollen.

Dabei fällt vor allem auf, wie ähnlich die Einheiten zur Bestimmung der semantischen Zeitachse mit denjenigen der Aktionsarten sind, sowohl was den Bedeutungsinhalt, als auch was den Bedeutungsträger betrifft. Vielleicht könnte man ganz einfach davon ausgehen, daß die semantische Chronologie im Satz von den Aktionsarten bestimmt wird. Somit erhält die oft als zwecklos empfundene Einordnung der Verben in sog. durative, inchoative, terminative, iterative usw. Verben eine ganz neue Bedeutung: die der Zeitstrukturierung in der Proposition.

2.2 Die Zeit des Erzählens

Schließlich muß noch eine vierte Zeitachse erwähnt werden, die eigentlich dem Erzählstrang entspricht. Es handelt sich um die Chronologie der Ereignisse im Satz und im Text, um die Chronologie des Erzählens, die je nach der Subjektivität des Erzählers nicht unbedingt mit der Chronologie der Erzählung übereinstimmen muß. Diese letzte Zeitachse befindet sich somit auf der textlichen Ebene, es handelt sich um die Anordnung der Erzähleinheiten. Bei dieser Achse kann der Sprecher bzw. Erzähler die Linearität der linguistischen Tätigkeit ausnützen, um die referentielle Zeit – und vielleicht sogar die physische Zeit – zu ändern.

So kann ein Erzähler eine Begebenheit verfrüht ('Prolepse') oder mit Verzug ('Analepse') schildern, etwa den Schluß einer Erzählung zu Anfang setzen. Der Erzähler kann die objektive Dauer der Ereignisse verzerren, sie raffen oder dehnen ('Anisochronie'), aber er kann sie auch der Dauer entsprechend schildern ('Isochronie'), usw. Dabei handelt es sich um erzählerische Techniken, die sehr eingehend von Gérard Genette in den beiden ersten Teilen von *Figures III* erläutert werden.

Hier kommen sprachliche Einheiten zum Zuge, die als textstrukturierende Wörter bekannt sind, wie z.B. *zunächst, dann, schließlich* oder *ferner, weiter, noch*, aber auch sonstige Kataphern und Anaphern, die innerhalb eines Satzes bzw. Textes auf zurückliegende bzw. bevorstehende Stellen hinweisen, wie *dieser, jener, letzterer*, oder auch paratextliche Hinweise wie *s. oben / unten*, Fußnoten usw.

Chronologie der Umwelt des Sprechers, Chronologie der Erzählung und jene des Erzählens, und schließlich semantische Chronologie, diese vier Ebenen kombinieren sich stets bei der sprachlichen Kommunikation. Und auf diese vier Zeitachsen nehmen dann die "Gegenwartspunkte" bzw. "Speechpoints" Bezug.

Bemerkenswert ist, daß abgesehen von der semantischen Achse, – die allerdings selten gemeint ist, wenn man eine solche Achse metalinguistisch darstellt, – nur die allerwenigsten sprachlichen Einheiten im Satz für die Bestimmung von den Achsen und von deren Punkten zuständig sind, und bei der außersprachlichen Achse wirkt die Sprache überhaupt nicht mit: Diese Zeitachse gibt es *a priori*, sie wird vorausgesetzt, doch sie findet im Satz keine sie bestimmenden Einheiten.

Diese Feststellung sollte zumindest zur Vorsicht beim metasprachlichen Verwenden solcher Achsen mahnen. Man erklärt sprachliche Phänomene wie etwa das Verwenden von Tempora der Verben mit Hilfe von Veranschaulichungsmitteln, die ohne Bezug zur Sprache sind. Zudem sollte man zumindest beim Zeichnen einer solchen Achse und deren *Speechpoint* angeben, auf welcher Ebene man sich nun befindet: auf der referentiellen (was wohl am häufigsten der Fall ist), der semantischen oder aber der erzählerischen Ebene.

Bibliographie

- Benveniste, Emile, 1966. *Problèmes de linguistique générale*. Paris: Gallimard.
- Genette, Gérard, 1972. *Figures III*. Paris: Seuil.
- Lefèvre, Michel, 1996. "Temps et phase en allemand". In: *Les Nouveaux Cahiers d'allemand* 14, 87-98.
- Rapatel, Philippe, 1996. "Le temps n'est pas le temps, tant s'en faut". In: *Cahiers Chronos II* [Erscheint in Kürze.]
- Valentin, Paul, 1985. "Was bedeutet das Präteritum? Zum Gegensatz Bedeutung / Bezeichnung". In: Stötzel, Georg (Hrsg.), *Germanistik: Forschungsstand und Perspektiven*. Berlin: de Gruyter (= Vorträge des deutschen Germanisten-Tages 1984, Bd. 1), 850-859.

- Jean-François MARILLIER
Zeitbezug, Bedeutung und pragmatische Leistung der Fügung 'wird + INF' 93
- Nicole FERNANDEZ-BRAVO
Tempus und Äußerung. Zur pragmatischen Funktion der Tempora in der Sprechaktcharakterisierung 109
- Petra RADTKE
Tempusbedeutung im Deutschen: Lokalisierung versus Orientierung in der Zeit 127
- Irmtraud BEHR
Wie und woran läßt sich die temporale Bedeutung von verblosen Sätzen festmachen?..... 139
- Mathias MARSCHALL
Keine Zeit für Tempora: zum Sinn der deutschen Verbalmorpheme 153
- Michael SCHECKER / Elisenda PADROS / Thomas JECHLE
Textgliederung – und was sie leistet: Empirische Analysen zur Funktion der Vergangenheitstempora im alltäglichen Standarddeutsch 167
- Marcel VUILLAUME
Die doppelbödige Zeit der erzählten Welt 179
- François SCHANEN
Welche Zeit für welche Bedeutungsträger im Text?..... 191
- Colette CORTES
Zur Textfunktion des Tempus und der deiktischen und anaphorischen Temporaladverbien 205
- Maxi KRAUSE
Konkurrenz und Komplementarität in einem Teilbereich der temporalen Relationen 225